



Hauptausgabe

Solothurner Zeitung  
4501 Solothurn  
058/ 200 47 74  
www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 25'651  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 818.006  
Abo-Nr.: 1088641  
Seite: 23  
Fläche: 32'495 mm<sup>2</sup>

# Wasserstadt: Doch noch vorwärts?

**Verwirrend** Die Initianten der Solothurner Wasserstadt sprechen in einem Schreiben von intensiven Gesprächen mit Stadt und Kanton, um weitere Schritte zu planen. Was ist wirklich daran?

Gibt es jetzt doch noch Hoffnung für das Klein-Venedig-Projekt Wasserstadt auf dem früheren Solothurner Stadtmist? Ist das Projekt doch nicht dem Tod geweiht, wie es ein von Kanton und Stadt im Frühling präsentiertes Gutachten nahelegte? Schliesslich sah in diesem ein alt Bundesrichter gleich mehrere unüberwindbare rechtliche Hürden.

Ein Newsletter, den die Wasserstadt Solothurn AG rund um Investor Ivo Bracher kürzlich an ihre Interessenten verschickt hat, nährt nun die Hoffnung, dass Stadt und Kanton mithelfen, Lösungen zu suchen, um das Projekt noch zu realisieren. Im Schreiben steht: «Nach intensiven Gesprächen mit Stadt und Kanton Solothurn haben wir uns darüber verständigt, dass Gespräche mit dem Bundesamt für Umwelt und dem Bundesamt für Raumentwicklung geführt werden, dies bezüglich der im Gutachten aufgeführten Problempunkte.»

**«Noch nicht terminiert»**

Was ist dran? Bernard Staub ist Chef

des kantonalen Amtes für Raumplanung und damit Ansprechpartner in Sachen Wasserstadt beim Kanton. Er kann derzeit nichts zu intensiven Gesprächen oder zu einem Einbezug der Bundesämter sagen. Staub hat seit einigen Monaten nichts mehr von der Wasserstadt AG gehört. Doch er signalisiert Gesprächsbereitschaft. «Wir stehen bereit. Wir sind aber nicht am Drücker.»

Der Solothurner Stadtpräsident Kurt Fluri erwähnt in einer schriftlichen Stellungnahme die Bundesämter mit keinem Wort. Er bestätigt aber, dass zwischen der Stadt und dem Wasserstadt-Verantwortlichen Markus Graf zwei Gespräche stattgefunden haben. Eines mit Fluri selbst sowie eines mit der Leiterin des Stadtbauamtes. «Herr Graf hat dabei bestätigt, dass die Wasserstadt Solothurn AG nochmals geklärt haben möchte, was die Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und nötigen Schritte wären, um in der heutigen Landwirtschaftszone das Projekt Wasserstadt realisieren zu können», so Fluri. Man sei so verblieben, «dass wir zu einem Gespräch zwischen ihm, Herrn Regierungsrat Roland Fürst, alt Bundesrichter Aemisegger und dem Stadtpräsidenten bereit sind, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Dieses Gespräch ist noch nicht terminiert.»

Auf Nachfrage präzisiert Stéphanie Logassi Kury, Leiterin Kommunikation der Wasserstadt, dass derzeit Gespräche mit Stadt und Kanton vorbereitet

werden. Danach soll entschieden werden, ob mit dem Bund Gespräche geführt werden und wer diese führen wird. Nicht zum ersten Mal setzt die Wasserstadt damit in der Kommunikation auf das Prinzip Hoffnung. Das Rechtsgutachten zur Realisierbarkeit des Projektes war von Stadt und Kanton, und nicht etwa von den Projektinitianten in Auftrag gegeben worden. Letztere hatten meist suggeriert, ein Baubeginn sei schnell möglich, wenn die Behörden nur anpacken wollten.

Vorwärts gehts in diesem Herbst aber doch noch – nicht nur bei Gesprächen: alt Bundesrichter Aemisegger, der Verfasser des ersten, niederschmetternden Gutachtens, soll im Auftrag der Wasserstadt AG noch ein Zweitgutachten erstellen. Dieses soll klären, wie die Hürden umgangen werden könnten. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. (LFH)



**Die Wasserstadt-Initianten wollen ihr Projekt noch nicht aufgeben.**

ZVG